

T r e c k i n G r i e s h a m
Schauspiel
in drei Akten
von
Hans Schaarwächter

**COPY
RIGHT** Alle Rechte der Wiedergabe, welcher Art auch immer, sind nur durch den Autor Hans Schaarwächter, 5000 Köln 41, Peters - bergstraße 85, zu erwerben. Jeder Verstoß gegen das Urheber - recht hat zivil- und strafrechtliche Folgen. Tel. 0221 + 461921.

PERSONEN:

OTTOKAR MAIR	Hausbesitzer in Griesham
SOFIE	seine Haushälterin
ALOYSIUS	Pfarrer der Gemeinde
PETER NIGGL	der Bürgermeister
ANNA KRUMBIEGEL	Witwe aus dem schlesischen Gebiet
MARIELE	ihre fünfjährige Tochter
Erich	ihr siebenjähriger Sohn
FIDL HUBER	Hausknecht
Lehrmann	Eingewiesener Einige stumme Personen

ZEIT: Nach dem zweiten Weltkrieg, um 1945/46

SCHAUPLATZ: Großes Zimmer im Erdgeschoß des Mair'schen Hauses im kleinen Ort Griesham. Möbel im Stil von großem Geschmack, blendend gepflegt, viel Blumen. Gleicher Schauplatz für alle drei Akte. Wichtig ein kleines Guckfensterchen auf die Straße.

E r s t e r A k t

Charsamstag morgen

SOFIE (reinigt Möbel mit äusserster Sorgfalt)
PFARRER (tritt soeben ein) Nur Sie, Sofie?
SOFIE Ja, Herr Pfarrer.
PFARRER Das weiß unser Herrgott, daß Sie dem Mair sein Haus immer hübsch sauber gehalten haben.
SOFIE Wie sich's gehört, deshalb ist der Herr auch nie in seinen Stiefeln hereingekommen.
PFARRER Nie mit Stiefeln? Ich glaube, jetzt wird sogar die Sofie vergesslich vor lauter Alter...
SOFIE Vergeßlich?
PFARRER Wie war denn das mit der Backpfeife? Haben Sie nicht mal Ihrem Dienstherrn eine ganz gewaltige Backpfeife gegeben?
SOFIE Ich, dem Herrn Mair? Wie werd' ich denn?
PFARRER Vergessen hat Sie's, ich aber weiß es noch. Damals waren Sie die Wirtschafterin vom V a t e r Mair, dem seligen Herrn Xaver, und der jetzige Herr war noch ein Schüler.
SOFIE Aber dann habe ich sie doch nicht dem Vater, sondern dem Sohn gegeben, dem Ottokar.

2

PFARRER Na, seien Sie froh, daß der herangewachsene Ottokar es Ihnen nicht vergolten hat, als der Vater starb und er Herr im Haus wurde! Er hätte doch's Personal wechseln können.
SOFIE Gewiß, das hätt er gekommt, aber sehen Sie, Herr Pfarrer, wenn er mich weggeschickt hätte... eine sauberere hätte er nicht gefunden... vielleicht eine hübschere...
PFARRER Jetzt schäkert sie noch, die Sofie! Hin und wieder denk' ich mir, daß Sie gerade deshalb so sauber halten, weil Sie damals Ihre ... Befugnisse überschritten haben, und daß Sie anfangen zu putzen, was das Zeug hält, wenn Ihnen diese Backpfeife ins Gedächtnis und ins Gewissen zurückkommt.
SOFIE Nein, Herr Pfarrer, ich hab' die Backpfeife längst vergessen, aber vielleicht hat er, der Hausherr, sie nicht vergessen, denn seit jener Zeit datiert seine Ordentlichkeit, vorher war er nämlich wirklich, unter uns gesagt, ein Luderjahn. Kommt er jetzt heim, geht zuerst das Gartenpförtchen, dann hör ich ihn über den Kies gehen, endlich öffnet er die N e b e n Pforte und tritt in den Flur, wo er den Hut aufhängt, den Stock abstellt und die Stiefel auszieht...
PFARRER Da schlägt's übrigens elf. Ich hab eine Verabredung mit Herrn Mair und dem Bürgermeister - da ist er ja schon!
NIGGL (tritt ein) Grüß Gott, ihr beiden!
PFARRER Gott zum Gruß, Heř Bürgermeister. Bringen Sie Gutes?
NIGGL Leider nicht. Statt 190 kommen 210!
PFARRER Aber das wirft unsere Pläne über den Haufen!

NIGGL Dem Mair sein Haus ist das geräumigste...
 SOFIE Wollen Sie uns etwa noch mehr hereinstopfen?
 NIGGL Sofie, unter zehn kommt der Mair nicht weg.
 SOFIE Zehn, zu den anderen? Und ich närrisches Frauenzimmer putz den Staub! Jetzt hör' ich den Mair kommen!
 PFARRER Wie er eilt!
 SOFIE Wenn er die Neuigkeit erst erfährt!
 NIGGL Ich hab' im Bräustüberl bereits durchblicken lassen...
 PFARRER Und ich hab von der Kanzel angekündigt, das die Gemeinde sich auf ein Opfer gefasst machen müsse...
 SOFIE Das Radio hats gesagt, aber das stellt der Herr Mair kurzerhand ab. Es missfällt ihm, dass er den Redner da im Kasten nicht persönlich zur Verantwortung ziehen kann.
 ' Feigling!', schreit er ins Radio, ' halt's Maul! '
 Bitte die Herren, gehen's da ins Vorzimmer und warten!
 BEIDE HERREN GEHEN AB.
 SOFIE (geht zur Nebentür und legt die Hand auf die Klinke)
 MAIR (tritt jedoch durch die Haustür ein, gegen alle Gewohnheit, wirft den Hut auf den Tisch, lehnt den Stock an ein Möbel, wischt sich den Schweiß) A L L E S A b - s c h l i e s s e n , Sofie!
 SOFIE (lässt die Klinke los) Aber es stiehlt doch niemand was!
 MAIR Sagen Sie lieber: es hat noch niemand was gestohlen!
 Das kann sich ändern. Abschliessen, hab ich gesagt, Sofie.
 SOFIE Das ist ja ganz was Neues, Herr Mair. (Sie geht auf das

blitzblanke Schlüsselschränkchen zu) Unordnung wird's geben, hier im Schränkchen!
 MAIR Teufel auch: wenn's nur da drin wär'!
 SOFIE Was gibt's denn?
 MAIR Revolution gibt's! Alles wird aus den Fugen geh'en, wenn wir nicht aufpassen wie die Jagdhunde. Bis auf den heutigen Tag hab' ich - mit Ihrer Hilfe - alles gehalten, wie es sich gehört, aber morgen, und übermorgen...
 SOFIE Also abschließen soll ich. Bisher waren's nur Luxusschlüssel: sehen Sie, da fehlt nicht einer in der Reih'! (Sie nimmt Schlüssel heraus) Das ist wirklich eine Revolution!
 (sie geht zur Tür)
 MAIR Sofie! Nichts geht, wie's geh'n soll, auch die Uhr da nicht.
 SOFIE Doch, die stimmt genau: es ist elf ein Viertel./Dann bin ich zu spät.
 SOFIE Und auch das ist ungewöhnlich! Wie das da! (Sie nimmt Hut und Stock an sich)
 MAIR Na, bin immer noch pünktlicher als die anderen. Die Verabredung war auf elf Uhr.
 SOFIE Die Herren vom Stadtrat warten bereits, da kommen sie schon. (Und sie dringen herein)
 PFARRER UND NOGGL (Grüß Gott, Herr Mair!
 MAIR Grüß Sie Gott, die Herren.
 PFARRER Unser Ausreißer!
 MAIR Nix da.
 PFARRER Immerhin haben Sie einen ungewohnten Gang gemacht, da hinaus!

MAIR Stimmt, nach Mittenstraß, wo mir die Gegend mit samt den Leuten gestohlen werden kann. Ich hab schon immer meine Abneigung gehabt, jetzt weiß ich auch warum.

NIGGL Eh?

MAIR Ehmals kamen die Preussen daher, um in unserem Land Ferien zu machen, in falschen Lederhosen, um auszuruhen von ihrer Kommissbeschäftigung.

NIGGL ... und um den Gasthäuslern von der ' Ros'l und der ' Post' Gäste zu bringen!

PFARRER Wahrhaftig, und dem Gemeindesäckel eine kleine Erholung.

MAIR Bravo! Das tut mir gerade heute gut, so eine hinterlistige Verteidigung der Menschen, die uns den Krieg und die Katastrofe und die ... T r e c k s gebracht haben.

PFARER Jetzt spricht unser guter Mair von der Suppe, wie wir uns alle zusammen eingebrockt haben. Alle, die einen als Köche, die anderen als Fresser. Vergessen wir nicht, daß wir drei den Krieg in unserem hübschen Oertchen über- schlagen haben!

NIGGL Keine Politik, meine Herren! In meiner Niere sitzen noch Steine. Ich müsste schon längst wieder eine Kur machen...

MAIR ... wenn ich gesagt habe, daß mir die Gegend dahinaus nicht gefällt, hab ich sagen wollen, daß von dort - ich mein's symbolisch - immer das Böse kommt. Kommt nicht das Unwetter immer von dort?

NIGGL Aber wieso kommt denn aus Mittenstraß immer das Böse?

MAIR Die U n o r d n u n g kommt, und der D r e c k!

NIGGL Dreck sagen Sie und T r e c k meinen Sie, Mair!
(macht eine Geste der Unabwendbarkeit)

NIGGL Ich denk' wie der Pfarrer: denken wir unsrem Herrgott, daß wir bis heute verschont geblieben sind!

MAIR Heut ist bald um!

PFARRER Warum muss denn gerade j e t z t b ö s e sein, was von Mittenstraß kommt?

MAIR Weil es uns, wie schon öfters, in die Moral pfuscht. Ist denn das nicht bös?

PFARRER Vielleicht sinds sogar g u t e Menschen, die kommen.

MAIR Gute Menschen - die gibts nicht.

PFARRER Oho, sollen wir uns da einbeziehen?

NIGGL Kommen wir zur Sache, meine Herren! (Er öffnet seine Aktenmappe und alle drei setzen sich an den Tisch)
(kommt, geht zum Schlüsselschränkchen und hängt Schlüssel auf)

MAIR Funktionieren die Schlösser?

SOFIE Nur der Gartentorschlüssel ist verrostet.

MAIR Wie kann denn in meinem Haus etwas verrostet?

SOFIE Ich ... hätt dran denken sollen.

MAIR Unsinn, der Garten ist meine Sache. Sie gehören ins Haus.
Gut, kümmern Sie sich diesmal drum, aber nur diesmal.

SOFIE Jawohl, Herr Mair. (ab)

NIGGL Nicht weniger als dreimal hat uns die Landesregierung angekündigt, daß wir Platz für Umsiedler schaffen müssen.
Das erstemal - gestehen wir es nur, meine Herrn - haben wir nicht dran geglaubt. Einer hat sogar das berühmt ge-

wordene Schild am Ortseingang angebracht ' Bei uns ist kein Platz für Landflüchtige! ' Wir wissen heut noch nicht, wer der Übeltäter gewesen ist...

MAIR ... gut, der war ich!

PFARRER Heiliger Petrus!

NIGGL (kratzt sich den Kopf)

MAIR Ja, der war ich. Alle haben gedacht wie ich, aber wie immer, hat's nur einer gesagt, und zwar mit dem Pinsel, den er nachher in die Weissach geschmissen hat, und ich bin heute noch der Meinung.

NIGGL Bei der ersten Regierungsmahnung hatten wir echt geahnt, es war blinder Alarm. Dann kam die zweite Anweisung. Da waren zwanzig Leut aus der Tschechei unterzubringen. Ich bin in Griesham herum und hab Freiwillige gesucht. Gefunden hab ich nur ein paar Habenichtse, so habe ich die Flüchtigen im Marstall untergebracht. Hinterm Schloß. Solcher Marställe müsste man mehr haben!

MAIR Einfache, gute Leute kamen. Die bestellen bereits ihr winziges Anwesen.

NIGGL Und dann kam die Regierung mit einer langen...

PFARRER ... unangenehm langen ...

NIGGL ... Liste, die drei mal umgeschmissen wurde. Im übrigen haben wir uns klein gemacht und getan, als ob wir gar nicht da wären...

MAIR Bravo!

NIGGL Nun, alle guten Dinge sind drei - und dies ist nun das vierte mal.

PFARRER Das heisst: es wird ernst!

NIGGL Die Teckstrasse ist mir gemeldet worden. Der Treck kommt aus Schlesien und verliert sich in einem großen Delta, und dieses Delta ist unser Bayern. Am 20. war der Treck an der Grenze, im bayrischen Wald, am 28. Februar in Regensburg, am 15. März vor München, und heute ... haben wir den 4. April.

PFARRER ... O s t e r s a m s t a g !

NIGGL Jetzt ist der Treck überall durch und versickert in die Alptäler. Man weiß, daß die Wespen sich auf jedes Dorf, wie auf einen süßen Kuchen, stürzen, genau nach den Listen, die die Landesregierung aufgestellt hat.

MAIR Die W e s p e n !

NIGGL Unser Schwarm ist nicht mehr weit...

MAIR In Mittenstraß ist er.

PFARRER Ist er dort schon durch?

NIGGL Mair, Sie müssen es wissen: Sie haben ja inspiziert. Und dass sie durch sind! Ein staubaufwirbelnder Zigeunerschwarm wälzt sich heran.

MAIR Meine Nieren!

NIGGL Ich spür immer, wenn das Wetter sich ändern will. Es steht auf Sturm! Ich fühl in den Knochen. Und dann treff ich meine Maßregeln. (Er ruft Sofie)

SOFIE (tritt aus dem Flur ein) Der Schlosser fürs Gartentor kommt gleich, aber ich muß ihm Zigaretten geben, anders macht ers nicht.

MAIR Vorwärts soll er machen!

SOFIE Ich werds ihm sagen. (ab zur Küche)

NIGGL (hat inzwischen zwei Listen aus seiner Aktentasche genommen) ... und hier sind nun ... (erschiebt eine der Listen zurück) ... hier ist nun Ihre Liste, Herr Mair.
 MAIR Ich mach mich so klein wie die ganze Gemeinde bisher. Es hat doch zu allen Zeiten Leut' hier im Ort gegeben, die gern große Gesellschaft haben. Die haben jetzt treffliche Gelegenheit. Die mögen sich nun mal zu haus so eng zusammensetzen wie alle Bürger abends im Bräustüberl.
 NIGGL Alle Familien ohne Ausnahme haben ihre Listen, Herr Mair.
 MAIR Ich krieg' zwei Familien ins Haus...
 Ins R a t haus?
 (mit ausweichender Geste) Es wird ein Kreuz werden!
 NIGGL Was kriegt denn der Herr Pfarrer Aloysius? Oder ist die hohe Geistlichkeit ausgeschlossen?
 PFARRER Das Pfarrhaus wird ein Bienenhaus werden.
 MAIR In der Heiligen Schrift stehts ja: ' In meinen Vaters Haus sind viele Wohnungen. '
 PFARRER Da bringt der Mair seine Schriftkenntnisse mal wieder ganz verkehrt an. Erstens ist das Pfarrhaus nur ein winziges Vorstäbchen für ' meinen Vaters Haus ', und zweitens schlaf ich schon seit dem ersten Schub in meinem Amtszimmer.
 MAIR Ich hab nichts Schlimmes sagen wollen.
 PFARRER Es hat auch was Gutes: in dem selben kleinen Zimmer schlafen, essen, beten, Ratschläge erteilen, meditieren und Füsse waschen...
 MAIR Als ich im ersten Weltkrieg diente, gab's begeisterte Frei-

willige! Die muss es doch auch jetzt noch geben. Sie sollen mal beweisen, was sie wert sind. Ich bin nie freiwillig gewesen, nicht als Soldat, nicht als PG, nicht als WHW-spender. Warum denn jetzt auf einmal?
 NIGGL Aber lieber Mair, niemand spricht mehr von Freiwilligkeit, es handelt sich jetzt ums grosse, einfache Mu s s !
 MAIR Ich hab keine Eile! Aber ich hab ein Erbe, und das hab ich bewahrt bis auf den heutigen Tag. Auf meinem Haus ist der heilige Christophorus dargestellt, wie er durch unsere Weissach watet und das heilige Kindl auf den starken Schultern trägt ... seht's euch doch an, das Haus Mair, mit schönen Bildern aus der heiligen Schrift. Im Haus aber den Boden gewichst, die Möbel poliert. Und wenn ich reinkomm ', dann tret ich mir vorher die Fuß ab.
 (blickt auf Mai's Füsse)
 PFARRER Teufel nochmal! Heute ist auch das anders, aber das kommt vom ... (Er steht irritiert auf und geht zum Fenster; dort bleibt er angewurzelt stehen und schaut hinaus)
 MAIR Mair -kommt er, der Treck?
 PFARRER Die W e s p e n !
 NIGGL (geht zu Mair) Ich seh' nur eine Staubwolke.
 (mit Entschluß) Also, Ihre L i s t e , Herr Mair, die leg' ich hier nieder.
 MAIR Legen Sie nur ab, was Sie nicht bei sich behalten können.
 NIGGL Da liegt's allen sichtbar!
 PFARRER DIE GLOCKEN BEGINNEN STÜRMISCH ZU LÄUTEN.
 Das hab aber nicht i c h angeordnet.

MAIR Natürlich nicht, weil's die neue Brandglocke ist!
 PFARRER Da ist auch schon das Volk auf der Straße.
 MAIR (steht unbeweglich und stumm)
 NIGGL Ich muß los auf den Martplatz... Herr Mair, jetzt können Sie alles vorbereiten. K r u m b i e g e l heisst Ihre Familie.
 MAIR (mit nach draussen gerichteter Aufmerksamkeit) Irrtum, meine Familie heisst M a i r !
 NIGGL (im Abgehen) Ich meine die neue! Die e i n e !
 PFARRER Ich komm mit Ihnen, Herr Bürgermeister.
 NIGGL (in der Tür noch zum Pfarrer) Das war mein schwerster Fall in der Gemeinde. Jetzt überlass ich den Mair seinem Schicksal.
 PFARRER Aber die z w e i t e Liste!
 NIGGL Die geb ich ihm erst heut abend, sonst kriegt er einen Schlag
 BEIDE (drücken sich mit einem) Grüß Gott, Herr Mair!
 ALS SOFIE UNRUHIG HEREINKOMMT, IST MAIR BEIM INPIZIEREN.
 IMMER STÄRKER DRINGT GERÄUSCH VOM MARKTPLATZ HEREIN: Rufe, Peitschenhiebe, Hü und hott!, Räderwollen und Seufzer.
 MAIR (plötzlich) S o f i e !
 SOFIE Herr Mair?
 MAIR (deutet auf seine Stiefel)
 SOFIE Was meinen Sie, Herr Mair?
 MAIR Dass ich zum erstenmal vergessen hab ... Da geht doch die Welt unter!

SOFIE Nee, die Welt geht wegen Stiefeln n i c h t unter!
 Es ist zwar ein Sakrileg an Ihrem Haus, aber heut' vergeb' ich's Ihnen. Da haben Sie die Hausschuhe!
 MAIR (völlig verwirrt, zieht sie an) Dann geht er zum Spion, da er nicht gesehen werden will
 SOFIE (blickt durch das Fensterchen auf den Marktplatz hinaus) Schön ist der Marktplatz vom Griesham. Da ist der Andenkladen, die Apotheke, zweihundert Jahre alt, der Holzschnitzerladen und der Bayrische Hof, neben dem Rathaus.
 MAIR Stil hat das, Sofie. Und den granitnen Rosskopf zum Brunnen hat mein Vater noch gestiftet.
 SOFIE Da kommt der Polizist Schmeidl auf seinem Rad! .. den haben Sie der Gemeinde vorgeschlagen. eine
 MAIR Ein Ureinheimischer! Nur ein einziges mal habe ich/Ortsfremde ins Haus gelassen.
 SOFIE Das war ich! Trotz der Backpfeife! Jetzt schließt der Weinzierl seine Apotheke.
 MAIR Der macht wie ich.
 SOFIE Der ist vorsichtig, und das muß er auch sein, wo er Pillen dreht und das Gift grammweise abwiegt.
 MAIR M i l l i g r a m m weise, Sofie! Ich mach's wie der Weinzierl, schließt den Laden und geh' an die Weissach.
 SOFIE Aber nein, Herr Mair! Lassen Sie mich nicht mit der neuen Welt allein! Die Fremdlinge gehen immer dahinein, wo niemand zu haus ist. Sie wollen doch nicht, daß die Leut sagen, der Mair macht wie der Vogel Strauß!
 MAIR Die Meinung von andere Leut interessiert mich nicht.
 SOFIE Sie werden sagen, der Mair benutzt seine Sofie als Festung!

- P a u s e -

MAIR Bleiben werd ich natürlich. Wo's Gescherr, da der Herr.
SOFIE Bravo, Herr Mair ... obwohl ich Verständnis dafür hab,
daß sie lieber die Bäume an der Weissach sehen als Fremde. Haben Sie die Liste gelesen?
(verneint mit dem Kopf)

MAIR Dann les' ich sie vor. K r u m b i e g e l ist der
SOFIE Name, der neue in Ihrem Haus!

MAIR Den Namen hats niemals bei uns gegeben.
SOFIE Höchstens einen Krummbichl! Also:

Friederike, siebzig Jahre alt, wohl die Großmutter,
Peter, fünfundsiebzig Jahre, der Großvater,
Anna, 39 Jahre alt. Kein Ehemann, vielleicht im
Krieg gefallen,
Erich, 7 Jahre alt, das Söhnchen,
Mariele, 4 Jahre alt, das Töchterchen,
Fiete Klemm, 25 Jahre alt, mit Vermerk: schwanger,
mit einer Bleistiftnotiz, und nun halten Sie sich fest:
von einem Russen!

MAIR Schluß!, sag' ich.
SOFIE Nein, da ist noch einer, der Hausknecht, 38 Jahre alt,
Fidl Huber.

MAIR Teufel! Das ist am Ende eine Bayer. Zählen Sie, Sofie.
SOFIE Macht sieben Personen, Herr Mair.
MAIR Und das Balg von der Fiete macht acht!

ANSCHWELLEN DES LÄRMS AUF DEM MARKTPLATZ.
DANACH SCHWEIGEN.

ANNA KRUMBIEGEL'S STIMME: He, Herr Bürgermeister!
NIGGL Na, was haben Sie denn, Frau Krumbiegel?
ANNA Ich wollt Ihnen nur sagen, daß wir alle hier zerbrochene
Geschirr sind, aber bereit, es mit Ihrer Hilfe wieder zusam-
menzuflicken. Ihr habt eine schöne Stadt, aber auch wir
hatten schöne Häuser und alles ist blitzblank gewesen.
(hat seine Ohren bei Hören des Namens gespitzt) Die
hat Haare auf den Zähnen!

MAIR Weitere Stimmen von draussen:
NIGGL Und nun stell ich Ihnen unseren Herrn Pfarrer, Herrn
Aloisius, vor...
PFARRER Frau Stellmacher...
STELLEMACHER Hier bin ich.
PFARRER Sie kommen mit mir ins Pfarrhaus.
STELLEMACHER Au fein! (kichernd) Nur bin ich evangelisch.
PFARRER Weń Ihr ' Pastor ' ruft, weiß ich Bescheid.
MAIR (zu sich) Verstehe: Protestanten sind sie auch!
WIEDERANSCHWELLEN DES MARKTLÄRMS.

SOFIE Herr Mair, ich seh mir das von oben an und geh in die
erste Etage. (ab)
GANZ NAH NUN, LÄRM ABSCHWELLEND.

MARIELE'S Stimme: Mach doch auf, Mütterchen!
STIMME SOFIENS: Abgeschlossen mit einem Schlüssel.
MARIELE Ein schönes Haus habt ihr. Mama, ist es das unsere?
MAIR (mit einer Verzweiflungsgebärde) Der Teufel soll
euch holen!

MARIELE Da guckt eine zum Fenster raus. Wie heisst du?
 SOFIE Sofie!
 MARIELE So...fie! Hast du keinen Schlüssel , um uns reinzulassen?
 SOFIE Das Haus ist garnicht meines, o nein!
 ANNA Jedenfalls sind wir hier zu haus. Wenn der Besitzer kommt, werden wir sehen.
 MAIR Man sitzt im eigenen Haus und kann sich nicht rühren.
 SOFIE (kommt, zwar eilig, aber leise, wieder herein) Kopf in den Sand, immer noch, Herr Mair?
 MAIR Die Sofie verrät mich.
 SOFIE Ich geh mit Ihnen durch dick und dünn, und wenn's drauf ankommt, blamier ich mich mit Ihnen.
 MAIR Wie ist diese Frau Krumbichl?
 SOFIE Das ist ein handfestes, gutes Frauenzimmer. Da sprechen sie wieder vom Haus ...
 Mair Das Belagerungsheer kommt immer näher; es sitzt einem schon auf der Pelle.
 STIMMEN WIEDER VON DRAUSSEN:
 ERICH Wo ist denn unser Leiterwagen, Mama?
 ANNA In der Gasse.
 ERICH Und Großmütterchen immer noch auf der Strohmatratze?
 MARIELE Großmütterchen ist krank, das weiß ich auch.
 ANNA Der Leiterwagen steht beim Doktor.
 SCHWERE, EILENDE SCHRITTE ÜBER DAS PFLASTER.

STIMME DES KNECHTS FIDL HUBER: He, Frau Krumbiegel, kommen's fix!
 Der Grossmutter geht's garnicht gut.
 ANNA Ich komm mit! (Man hört beide weggehen.)
 SOFIE Es ist ne Tragödie, Herr Mair. Die gehen zum Doktor. Ich weiß nicht, ob ich in meinem Alter es aushielte', so eine Reise auf Stroh im offenen Leiterwagen.
 STIMMEN VON DRAUSSEN:
 ERICH Da kommt ja der Wagen, und der Grossvater sitzt hinten drauf und hat das Gesicht in den Händen!
 MARIELE Und unser Großmütterchen haben sie zugedeckt, weil es kalt ist...
 ERICH Da kommt auch der Herr Pastor.
 MARIELE Hat der sich aber fein gemacht!
 DIE TOTENGLOCKE BEGINNT ZU LÄUTEN.
 SOFIE (bekreuzigt sich) Ehrwürden hat ein letztes Amt geleistet. MAIR (bekreuzigt sich)
 Der Wagen fährt in Richtung Kirchhof, die Männer ziehen den Hut! Gratulation, Herr Mair. Einen Mieter haben Sie weniger im Haus, und es war eine, die so viel lamentiert haben soll.
 MAIR Jetzt haben aber Sie das böse Mundwerk!
 SOFIE Die Reise hat die alte Dame überstanden, aber das gelobte Land durfte sie nur sehen, wie damals dieser alte Moses.
 MAIR Lassen Sie mich allein, Sofie!
 SOFIE Sofort, Herr Mair. Ich geh' zur Kapelle. (Sie geht durch die Hintertür ab, dreht sich vorher noch um)

Und vergessen Sie nicht, abzuschließen!
 MAIR (schließt und lässt den Schlüssel stecken, dann macht er einen Gang bis zum Ende des Zimmers)
 MARIELES KOPF ERSCHEINT IM KLEINEN FENSTER.
 MARIELE O, ein Fensterchen! Da kann ich das Haus von innen anschauen. (Sie klettert in die kleine Fensteröffnung und keucht sich nach vorn) Jetzt kann ich nicht mehr zurück. Jetzt muss ich ganz hinein! Niemand ist drin. Hier können wir alle zusammen wohnen und es ist auch Platz für Fietje Klemm. (Sie versucht, ins Zimmer herabzusteigen)
 MAIR (beobachtet regungslos und gebannt das Schauspiel)
 MARIELE (versucht mit den Beinchen nach unten Halt zu gewinnen und bekommt Angst) Mama, Mama, jetzt kann ich nicht runter und nicht rauf. (Sie fängt an zu weinen) Ich fall gleich runter!
 MAIR (springt zu ihr hinüber) Das kommt davon, wenn Kinder durchs Fenster in ein Haus steigen, das ihnen nicht gehört. Ich heb dich wieder hinauf, schieb dich hinaus und ich schließ das Fenster. (Er packt Mariele, diese aber lässt sich geschickt herabrutschen und steht im Zimmer.)
 MARIELE Wo kommst denn du so plötzlich her?
 MAIR Nirgendwoher. Ich bin hier zu haus.
 MARIELE Du auch?
 MAIR Ich allein!
 MARIELE Allein? Das glaub' ich nicht, es ist doch so ein grosses Haus. Jetzt sind doch w i r angekommen. Wie heisst du?
 MAIR Wie ich heiß? Das weiß doch jeder. Ich bin der Mair.
 MARIELE Rast du denn keinen Rufnamen?
 MAIR Ottokar heißt ich.

MAIR Wie ich heiß? Das weiß doch jeder. Ich bin der Mair.
 MARIELE Einen Rufnamen hast du wohl nicht?
 MAIR Ottokar heißt ich.
 MARIELE Was für ein Name! Ist denn hier gar keine Mama?
 MAIR Nein, ist keine da.
 MARIELE Und kein Kind?
 MAIR Nein, sag' ich.
 MARIELE Was ist denn da in der Truhe drin?
 MAIR Was soll denn da drin sein?
 MARIELE Du, dann machen wir sie auf. Du hast doch sicher einen Schlüssel, wenn dirs Haus gehört! Da im Schlüsselkasten?
 MAIR Der muss es sein, der ist ja komisch...
 MARIELE Und du nimmst ihn einfach heraus?
 MAIR Wo du doch dabei bist! Du, der paßt! Aber er geht schwer.
 MARIELE Jetzt muß ich dir wohl auch noch helfen?
 MAIR Du bist doch stärker. Da, mach' flink!
 MARIELE (schließt die Truhe auf)
 MAIR O Seide und Samt und Wolle und Spitzen und ein Festkleid, fast wie Mama eins hat. Gehörte es deiner Frau? Ist sie gestorben? Und hatte kein Kind? Da gehörte das also der im Himmel, nicht, Otto...? Du, ... kar sag' ich nicht zu dir, ich sag' Onkel To.
 MARIELE Du tust ja doch, was du willst.
 MARIELE Du, wenn die Haustür offen gewesen wäre, wär' ich nicht durchs Fensterle geklettert.

MAIR Dank dem lieben Gott, daß ich hier war, sonst wärst du heruntergefallen.

MARIELE Laß immer die Tür fein auf, dann tu ich es nie wieder. Warum geht denn die Pendeluhr nicht? Wohl weil du vergessen hast, den Uhrmacher zu rufen.

MAIR Unser hiesiger hat gesagt, dass es nicht machen kann.

MARIELE Ist er denn zu dumm?

MAIR Vielleicht fehlt ihm ein Rädchen, wie das heut so ist.

MARIELE Dann kannst du aber, Onkel To, froh sein, daß wir gekommen sind.

MAIR Froh?

MARIELA Weil doch der Kubier im Treck war, der als Uhrmacher sein Reparaturkästchen immer bei sich trug, weil ers nicht verlieren hat wollen ... Ich sags ihm schon, dass er kommen muß.

MAIR Ich glaub', ich brauch' meine Sofie nicht mehr! Meine Wirtschafterin.

MARIELE Hat die aus dem Fenster der ersten Etage geblickt?

MAIR Ja, die!

MARIELE Ich seh sie aber nicht wirtschaften!

MAIR Sie ist zum Kirchhof gegangen, wegen deiner ... ich wollt sagen ... nehm ich an...

MARIELE Nun sag's doch schon, Onkel To! Ach, du rauchst Pfeife! Welche von denen da auf dem Brett hast du am liebsten?

MAIR Die da.

MARIELA (holt sie) Da, steck' sie an!

MAIR Nicht vor der Mahlzeit!

MARIELE Hast wohl keinen Tabak?

MAIR Auch das nicht, Mariele.

MARIELE Ich weiß aber, daß unser Pfeifenmacher noch ein paar Krummel hat. Wenn du ihm seine schreckliche Angst nimmst, schenkt er sie dir.

MAIR Woher weisst du denn, daß er Angst hat?

MARIELE Keiner im Treck hatte soviel wie er.

MAIR (mit einem unwiderstehlichen Impuls) M a r i e l e !

MARIELE Was hast du denn, To?

MAIR (mit einem tiefen Seufzer) Wenn du allein hier wärst, könnten wir vielleicht Freunde werden.

MARIELE Was soll denn das heißen?

MAIR Das heisst, dass ich ... dass du ... (er gibt ihr einen Kuss.)

MARIELE Was du für einen stachlichen Bart hast!

MAIR Ich hab bei all der Aufregung heute vergessen...

MARIELE Lass' ihn rasieren!

MAIR Jetzt fehlt nur noch, dass du mich fragst, ob wir in Griesham auch keinen Bartschneider haben!

MARIELE Danach frag ich nicht, denn der unsrige ist nicht mitgekommen.

LEICHTE LAUFSCHRITTE DRAUSSEN, DANN POCHEN AUF DER NEBENTÜR.

STIMME ERICH'S : Mariele, Mariele!! Wo steckst du bloß?

MARIELE Das ist mein Brüderchen Erich.

STIMME ERICH'S: M a r i e l e !

MARIELE Der knufft mich immer!

STIMME ERICH'S: Ich hab' deine Stimme gehört! Du bist hier drin!

MARIELE Ich bin in dem Haus, in das wir hineingehören. Laß den Erich rein, Onkel To!
 MAIR (etwas ernüchtert) Du befiehlst mir das?
 MARIELE (geht zur Tür, doch Mair hat seinen Rückfall und zieht den Schlüssel ab) Machst du was Böses, To?
 MAIR Dummheiten mach' ich.
 MARIELE (nimmt den Schlüssel)
 MAIR (setzt sich in einen Sessel abseits)
 MARIELE (öffnet die Nebentür)
 ERICH Ich hab eine furchtbare Angst gehabt, weil du verschwunden warst! Oh, wie schön ist das hier! Wie bist du denn hereingekommen?
 MARIELE Durchs kleine Fenster, und dann hat mich Onkel To gerettet.
 ERICH ... gerettet? ...
 MARIELE Ja, vorm Sturz, sonst hätt ich ein gebrochenes Bein.
 ERICH Und der da ist...
 MARIELE Das ist Herr Mair, oder wie man in Griesham sagt, der Mair.
 ERICH Und Onkel To?
 MARIELE Das ist derselbe! Da sitzt er und sagt keinen Ton.
 Nun sei schön brav und stell' dich vor!
 ERICH (lässt sich zu Mair ziehen)

VORHANG zum 1. Akt

22

Zweiter Akt

 Charsamstag, Gegen Abend

SOFIE (wirtschaftet herum, aber mit weniger Nachdruck als sonst)
 (dann stösst sie die Haupttür auf und ruft) Kommen Sie nur herein, Herr Bürgermeister.
 NIGGL Was, Sofie, die Tür wird aufgestossen?
 SOFIE Herr Mair hat sie nicht abgeschlossen, und ich bin nicht die Person, jemanden am Eintreten zu hindern, gerade heute nicht.
 NIGGL Bravo Sofie! Ich hoffe nur, daß Mair seine Geste bewusst gemacht hat, das wäre ein gutes Zeichen! Noch habe ich Zweifel, ehe ich nicht weiß, wie er die erste Pille geschluckt hat.
 PFARRER Oho! Eine offen stehende Tür zum Mair! (Er tritt ein) Das ist ja direkt einladend!
 SOFIE Kommen Sie nur, Herr Pfarrer!
 PFARR Was bedeutet das da? Nicht mal ein Schlüssel steckt drin.
 SOFIE Dafür müssten Sie doch ein Gefühl haben!
 PFARR Wo ist er denn, der Mair?

SOFIE Weiß nicht, weiß nix. Wohl irgendwo im Haus.
 PFARR Ich bin nur gekommen, um zu erfahren, wie es ausgelaufen ist.
 NIGGL Auch ich muss erst wissen, wie er den ersten Bissen verdaut hat, ehe ich ihm das da (er zieht eine Liste halb hervor) gebe. Es ist nämlich die einzige Liste im Ort, die ich noch nicht verteilt habe.
 SOFIE Eigentlich finde ich's zum Lachen. Er ist doch ein erwachsener Mensch und weiß, was mit unserem Vaterland ist, und fügen muss er sich ja doch.
 NIGGL Es kommt schon alles in Ordnung, Sofie.
 SOFIE Wissen Sie das gewiss, Herr Bürgermeister?
 NIGGL Wir wollen Aufsehen vermeiden. Sobald die erste Liste, die er hat, verdaut ist - und wenn er dann auch die zweite, weit schrecklichere, überstanden hat, dann hellt sich alles auf, denn ich hab als Bürgermeister die Zusicherung, daß ...
 SOFIE Ja, was denn nun?
 NIGGL ... daß kein weiterer Treck nach Griesham kommt.
 SOFIE Das Ende der Prüfungen steht also in Sicht. Da ja nun die Herren Mair's Kommen abwarten müssen, darf ich Ihnen einen Schnaps - Sie werden verstehen, daß es kein Enzian mehr sein kann - anbieten.
 PFARR Danke, dann muss ich verzichten; ich hab gleich die Seelen-

SOFIE andacht für Großmutter Krumbiegel.
 Abschied nehmen Sie von ihr. (Sie holt die Flasche) Und dies ist auch der Abschied von unserem letzten Schnaps. Heutzutage heisst es eben immer Abschied nehmen: von der letzten Hartwurst, dem letzten Käse, der Alten aus dem deutschen Osten.
 PFARR Was sagen Sie dazu, Bürgermeister?
 NIGGL Ich sag' Prost!
 PFARR Trinken Sie's aus, Niggel, ich gieß' Ihnen meinen Anteil zu!
 NIGGL Welche Verschwendung! Immerhin: ein ehrenwertes Getränk. Kommt aus der Kartoffel, die wir den Preussen verdanken, die, nach Mairs Meinung, uns reingeritten haben.
 SOFIE Nur, daß der Hitler kein Preuss gewesen ist; der war ein Österreicher und ein Katholik!
 NIGGL (verschluckt sich) Sofie, Sie geben's uns aber!
 SOFIE Ist auch nötig. Die deutschen Männer sind so vergeßlich. Wir Frauen haben ein besseres Gedächtnis. Sie beide sollten sich schämen, daß Sie hier auf den Mair warten und davor zittern, was für ein Geschicht er machen wird.
 PFARR Da hör' ich ihn pfeifen!
 SOFIE Pfeifen?
 SOFIE Das tut er nur, wenn er guter Laune ist... da bin ich gespannt.
 MAIR (tritt ein. Er hat etwas in der Hand, das er schleunigst verbirgt.)
 PFARRER UND NIGGL Grüß Gott, Herr Mair!

MAIR Grüß Gott die Herren.
 NIGGL Sie können sich denken, was uns zu Ihnen bringt. Wir möchten nur einmal hören, wie alles gegangen ist.
 PFARR Der Besuch, wenn man so sagen darf.
 MAIR Ich kenn die Leut doch noch garnicht! Ich kenn' nur zwei von ihnen, und die sind sehr klein.
 NIGGL Aber die Mutter kennen Sie doch nun ...
 MAIR Eben die nicht. Ich kenn - was man so kennen nennt, das Marièle und ihr Brüderchen.
 PFARR Aber die müssen doch schon diese Nacht unter Ihrem Dach schlafen! - Sechse sind's! Und ich halte gleich eine Seelenandacht für die alte Krumbiegelnerin!
 MAIR Da müßt' ich ja auch hin, da das alte Frauchen ja zu mir gehört.
 PFARR Nein, Herr Mair, Sie sind suspendiert.
 NIGGL Es ist wirklich wichtiger, daß Sie fürs Haus sorgen. Wann wollen Sie es denn machen, Herr Mair?
 MAIR Gleich...
 NIGGL ... aber es röhrt sich nix.
 MAIR Es röhrt sich im ersten Stock. Hören Sie's nicht?
 NIGGL Das klingt doch ganz normal!
 MAIR Grad' das freut mich; es sind vernünftige Leut'! Sofie hat sie gebeten, es recht leise zu machen, und das tun sie.
 NIGGL Aber wenn die da oben herumkramen, dann haben Sie doch schon alles besprochen.

MAIR Nix.
 NIGGL Wann machen Sie es denn?
 MAIR Ich sagt' es doch. Gleich kommen Sie herunter und werden mir und Sofie vorgestellt.
 PFARR Und wer macht das?
 MAIR (garnicht übel gelaunt) Das macht eine Frau, wenn ich so sagen darf.
 PFARR Natürlich, die Krumbiegel.
 NIGGL (putzt sich den Schweiß) Aber Herr Mair, lieber Herr Mair, wenn Ihnen das alles und der Kindersegen so sehr gefällt, dann könnte ich Ihnen (er greift nach seiner Aktentasche) noch einiges... z usätzlich, verstehen Sie ...
 PFARR Richtig, Herr Bürgermeister, die Liste!
 MAIR (bezieht die Frage auf sich) Da liegt sie noch, wie Sie sie hingelegt haben.
 PFARR Nicht die, Herr Mair...
 MAIR Doch, die, Herr Pfarrer. Und nun kommen Sie! Hören Sie! Pünktlich sind sie auch. Auch das gefällt mir und Sofie. Sie sind alle zur Badstube gegangen und haben sich gewaschen...
 DIE TRECKMITGLIEDER TRETEN EIN. Es SIND: Grossvater Krumbiegel, Anna, Erich und Marièle, Fiete Klemm, Fidl Huber, der Knecht.
 NIGGL (ungeduldig, da ihm die zweite Liste im Nacken sitzt) Wer macht es denn nun, das Vorstellen?
 MAIR Das macht das Marièle. Du sagst, wie jeder von euch heißt.
 MARIELE Das weiß ich gut. Du selbst bist der Onkel To.

Denn ' Ottokar ' - das sag' ich doch nicht!
 NIGGL (steht auf)
 MAIR Aber Herr Bürgermeister, warten Sie doch! (Zu den Ankömm-
 lingen) Das ist nämlich unser Herr Bürgermeister, Herr
 Niggl, müsst ihr wissen, und hier haben wir unseren Herrn
 Pfarrer Aloysius.
 PFARRER UND NIGGL (setzen sich wieder Willen)
 MAIR Fang' an, Mariele!
 MARI Das hier ist meine Mama...
 MAIR Sofie, hier haben Sie meinen Bleistift zum Anhaken.
 SOFIE (setzt sich an den Tisch) Die Mama, sagt das Mariele,
 wer ist das denn nun?
 ANNA (sehr sachlich) Krumbiegel Anna, Witwe des in Russland ge-
 fallenen Wenzeslav Krumbiegel ... 39 Jahr alt.
 SOFIE Angehakt. Der Nächste!
 MARIELE Ich.
 SOFIE Aber du bist doch die jüngste!
 MARI Das macht nix. Gleich nach der Mama komm' ich.
 SOFIE Wie heisst du denn?
 MARI Immer noch Mariele.
 ANNA Mariele Krumbiegel, fünf Jahre alt, meine Tochter.
 SOFIE Bist schon angehakt, Mariele.
 MARIELE Erich, mein grosser Bruder.
 ERICH Sieben Jahre alt.
 SOFIE Angehakt, weiter!
 MARIELE Der Großvater.

SOFIE Namen! Namen!
 MARIELE Der Großvater ist der Großvater.
 ANNA Friedrich Krumbiegel, mein Schwiegervater, 75 Jahre alt.
 SOFIE Haken dran, weiter!
 ANNA Hier ist die Fiete Klemm, 25 Jahre alt.
 SOFIE Versteh' - ich hak sie an.
 MARIELE Bäh!, jetzt hast du aber eins vergessen, Mama. Die Gross-
 mutter! Schläft's schon?
 PFARR (blickt auf seine Uhr) Ja, es schläft schon!
 MERIELE (triumphierend) Aber ihr habt's nicht angehakt.
 SOFIE Ich hak's an.
 MARI Und jetzt geh' ich zur Grossmama und geb' ihr das
 Abendküßle. (will abgehen)
 ANNA Nicht, Mariele, es schläft zu fest!
 MARI Ich stör's ja nicht!
 GROSSVATER Es schläft so fest, daß es nicht wieder aufwacht.
 MARI In welcher Kammer schläft's denn bloß?
 ANNA Gleich hinter der Kirche.
 P a u s e
 MARI Ist das Großmutterchen tot?
 MAIR Weisst du denn, was das heisst: tot sein?
 MARI Nein.
 ANNA Tot ist einer, wenn er ganz weit weg geht und nicht
 wiederkommt.
 MARI Onkel To, das hab' ich mir beinah so gedacht.
 DAS TOTENGLÖCKCHEN BEGINNT EILIG ZU LÄUTEN.
 PFARR Die Andacht! Mein Signal! Behüt euch Gott!

PARR (will eiligst abgehen, doch)
 MARI (hinter ihm her) Was hast du gesagt? Andacht?
 PFAR Ja, Mariäle.
 MARI Und was machst du da?
 PFAR Ich sprech' ein Gebet...
 MARI Für's Großmütterchen? Ja gewiss. Nimmst du mich mit?
 PFAR Wenn deine Mutter es erlaubt...
 ANNA Gewiss.
 PFAR Dann, komm'! Wie haben Eile, sonst verstumt gleich das Glöckchen.
 MARI (hält ihn an den Rockschössen) Seh ich mein Grossmütterchen noch, bevor es abreist?
 PFAR Wenn die Mutter will...
 ANNA Ja, Herr Pfarrer.
 MARI (fliegt zur Mutter) Dank dir auch schön, Mama. (küsst sie flüchtig und fliegt zum Pfarrer zurück, der mit ihr abeilt)
 GROSSVATER (folgt eilig-beschwerlich) Die übrigen Ankömmlinge gehen ab.
 NIGGL (Zu Anna) Darf ich Ihnen mein Beileid aussprechen?
 ANNA Ja und danke schön, Herr Bürgermeister.
 MAIP Jaund ich für mein Haus, Frau Anna?
 SOFIE Ja und ich nur für mich?
 ANNA Ich danke allen.
 NIGGL Sofie, würden Sie mich hinauslassen?
 SOFIE Sofort, Herr Niggel. (Beide zur grossen Tür)

NIGGL (pocht auf seine Aktentasche) Abgeben kann ich die andere Liste jetzt nicht.
 SOFIE Versteh', Herr Niggel.
 NIGGL (von der Tür her) Auf Wiedersehen, meine Herrschaften. (ab)
 MAIR UND ANNA (grüssen schweigend zurück)
 ANNA Herr Mair, jetzt möcht' ich gern ein Wort mit Ihnen sprechen. Das Schicksal hat uns hierhergebracht. Es ist nicht unser Willen gewesen, und es war nicht Ihr Wunsch, Wildfremde in Ihr Haus zu nehmen. Auch mir wäre nie die Idee gekommen, mein Haus zu verlassen. Es war ein Haus wie das Ihre und doch anders.
 MAIR Sie haben einen Knecht mitgebracht, ist das ein Bayer?
 ANNA Der Fidelius?
 MAIR Der Fidel Huber.
 ANNA (geht zur Küchentür und ruft hinaus) Fidel!
 FIDL (kommt) Was wünschen's, Frau Krumbichl?
 ANNA Daß Sie sich dem Hausherrn vorstellen.
 FIDL I bin der Fidl Huber.
 ANNA Hast du getrunken?
 FIDL A bisserl, net vuil!
 ANNA Wir haben eine Tote!
 FIDL Eben weil i sie gefahren hob über vier Wochen, bin ich ihr Todeskutscher gewesen und dann hot's garnet gelohnt, sie so lang herumzukutschier'n - sodass es für mich oane lange Beerdigung geworden is. (Er will losheulen)
 ANNA Laß' das, Fidl!
 FIFL Für Aehn'l hat sich's net gelohnt, monatlang über Stock und Stein zu holpern, wenn doch nur sterben muss bei der Ankunft.

ANNA Und woher hast du den Schnaps?
 FIDL S'war der letzte aus'm Sudetenland...
 ANNA Der Herr Mair will dich etwas fragen.
 FIDL (putzt sich die Tränen weg) Jo, Herr Mair?
 MAIR Bist du wirklich ein echter Bayer, Fidl?
 FIDL Jo, des bin i.
 MAIR Wie lange warst du denn drüben?
 FIDL Zwanzig Jahr.
 MAIR Und hast unsere Sprache nicht verlernt?
 FIDL Does wissen Sie vielleicht, Herr.
 MAIR Bist a Bayer! Wo bist denn geboren
 FIDL In Gpfulln, wenn's nix dagegen hobn.
 MAIR Warum bist denn aus Gpfulln ausgewandert?
 FIDL Weil mir olles weggestorben is, do bin i fort, immer
 weiter weg, bis die Familie Krumbichl ...
 MAIR Stockbayrisch redst du dies ' Krumbichl' ... bichl...
 bichl ...
 ANNA K r u m b i e g e l , Fidl!
 FIDL Dass mein i jo! Un da bin ich gebliebn und hob's net bereut.
 MAIR Und möchtest auch bei ihr b l e i b e n !
 FIDL G'wiss, alleweil, Herr Mair. I trink' auch net mehr.
 MAIR Hast du wirklich den Willen?
 FIDL Does net, Herr Mair, aber i kann's net mehr, weil's der
 letzte Tropfen war. Ich hott allerdings gehofft, daß i hier
 einen alten Brauch wieder aufnehmen könnt... halt so a Moaß
 zu trinken, does macht mir a Freid.

MAIR Dafür ist das Bräustüberl da.
 FIDL Des steht also noch?
 MAIR Das wär's Letzte, was in Bayern verschwindet.
 FIDL Und die Maderln, die es Moaß bringen?
 MAIR Die sind auch noch da.
 FIDL Does is gut. Also wer von Ihnen Zwein einen rechten
 Knecht haben will, der findet einen. Und wo lass' i's
 Rössl und Totenwägel?
 SOFIE Das weiß ich, Fidl - komm' mit mir!
 FIDL Grüß Gott die Herrschaften! (ab mit Sofie)
 ANNA Sehen Sie, Herr Mair, ich hab' ihnen wenigstens einen Lands-
 mann heimgebracht; alle anderen sind fremd, nur dass wir
 eben alle Deutsche sind.
 MAIR Frau Anna, gestatten Sie mir, daß ich Sie so anred'! Krum-
 biegel ist mir zu lang, dagegen wird Ihnen ' Mair ' keine
 Umstände machen.
 ANNA Einverstanden, Herr Mair. Stimmt's, daß Sie ein schwieriger
 Herr sind?
 MAIR Wer hat Ihnen das gesagt?
 ANNA Der Herr mit dem umgekehrten Kragen.
 MAIR (lacht) Er ist eben ein S e e l s o r g e r .
 ANNA Wir sind ohne Pastor, aber auch ohne seinen Beistand möchte
 ich Ihnen sagen, daß auch ich eine etwas schwierige Person
 bin. Komisch, daß Sie mir jetzt garnicht den Eindruck ma-
 chen, ein Hartschädel zu sein.
 MAIR Das hängt natürlich von den Umständen ab.
 ANNA Dann müßten die Umständ' vor kurzem noch ganz andere ge-
 wesen sein. Als wir ankamen, war Ihr Haus abgeschlossen wie

ein Stahlschrank - jetzt ist es auf. Vielleicht besinnen Sie sich auf Ihre wahre Natur...
 MAIR ... wer ist denn für Sie die wichtigste Person?
 ANNA Na, vorläufig doch ... Sie!
 MAIR Das will ich auch hoffen!
 ANNA Schön, Herr Mair. Es wird schon spät. Wir können nun nicht mehr wie die Katz um den heissen Brei gehen...
 MAIR (nimmt einen Gang auf) Da wär Ich also der Kater! Und der heisse Brei, das wär das Problem, das Sie mitgebracht haben.
 ANNA Den heissen Brei, den hat uns einer gebracht, von dem wir lieber nicht reden wollen. Den haben wir uns selber gekocht, und zwar wir alle! Und wer sich eine Suppe eingebrockt hat, der muß sie auch auslöffeln, und essen müssen wir alle. Brei hin, Brei her, dies ist mein Haus.
 ANNA Es ist Ihres, nur daß Sie jetzt uns, die Eindringlinge, unterbringen müssen. Wie machen wir's nun? Da ist nämlich noch das Mädchen mit der Leibesfrucht...
 MAIR (wütend) Das Russenbalg!
 ANNA Keine Beschimpfung, Herr Mair!
 MAIR Das ist eine Observation!
 ANNA Es fällt unter den heissen Brei... Warum ist denn die Fiete Klemm schwanger?
 MAIR Herrgott, weil sie sich mit einem Russ eingelassen hat!
 ANNA Und weshalb war der Russ plötzlich da?
 MAIR Der Krieg...

ANNA Und weshalb war der Krieg? Weil Männer ihn gemacht haben. Ob der deutsche Mann aus Bayern oder Pommern ist, er will nicht zu Ende denken!!! Eben weil die Männer den Krieg gemacht und verloren haben, deshalb war ja der Russ eines Tages vorm Haus der Fiete Klemm, und weil kein Mann sie geschützt hat, hat der Russ sie vergewaltigt. Und deshalb ist sie kein zweideutiges Wesen!
 MAIR Hab' ich ja garnicht gesagt!
 ANNA Nur der Ton: weil sie mit einem Russ... hat mir nicht gefallen. Da sind wir Frauen empfindlich, Herr Mair. Also die Fiete muß als erste eine Bleibe haben.
 MAIR Wer hat's Wort hier?
 ANNA Das haben wir doch geklärt - nun führen Sie's auch!
 MAIR So schert euch irgendwo im Hause hin und macht, was ihr wollt! Nur mich und meinen ersten Stock lasst in Frieden! Fragen Sie Sofie, die kennt mein Haus besser als ich. Ich schick' sie Ihnen her. (ab)
 ANNA (geht zum Schlüsselschrank)
 SOFIE (kommt) Suchen Sie schon die Schlüssel?
 ANNA Nach Herrn Mairs Befehl: schert euch mit Sofie's Hilfe.
 SOFIE Der Anfang ist gemacht. Wenn nur der Bürgermeister dem Mair nicht verschwiegen hätt', daß noch eine zweite Familie ins Haus kommt!
 ANNA Ah! Wie heißt denn die Familie?
 SOFIE Lehrmann.
 ANNA (pfeift durch die Zähne) Die sind zu elf Personen!
 SOFIE (erbleicht) Elf?

MAIR (kommt zurück) Frau Anna, ich hab' mir die Fiete angeseh'n.
 Nehmen Sie die Kammer auf der ersten Etag'e, nur lassen Sie mir
 mein Zimmer hier drüber. Und jetzt kommen Sie zur weiteren
 Quartiermacherei mit nach oben, Sie unerbittliches Wesen!
 (Er geht schon wieder hinaus)

SOFIE Jetzt geht ein Unwetter übers Haus nieder, elf Personen.
 Ich seh' mich schon mit dem Herrn Mair zusammen in diesem
 Zimmer schlafen.

MAIR ('s Stimme hallt durchs Haus) Wo bleiben Sie, Frau
 Krumbiegel?

ANNA Der Familiennname! (schleunigst ab)

SCHMEIDL (der Polizist, pocht und tritt ohne weiteres ein)
 Dringende Empfehlung vom Herrn Bürgermeister Nigg'l! (Er
 gibt eine Schreiben ab) Gegen Quittung bitte, Fräulein
 Sofie!

MAIR Da brauchen wir Herm Mair! Na, lassen Sie schon, ich mach's!
 (Sie quittiert)

SCHMEIDL Danke, Sofie! Grüß Gott trotz alledem! (ab)

SOFIE (holt die befürchtete Liste aus dem Umschlag und liest
 und zählt bis elf)

FIDL (kommt sehr geschäftig) S'Rößle hoh i logiert . I woass
 nur net, was i ihm zum Fressen geb'... es is auf halbe
 Portion gewesen für vierzehn Tag'...

SOFIE (völlig abwesend) Warum hast du ihm denn unterwegs kein
 Gras zum Fressen gegeben?

FIDL Beim Schnee?

SOFIE Hast du nicht weggeschaufelt?

FIDL Da fragst z'vuil! Habt ihr denn garnichts zu fressen fürs
 Fuchsl?

SOFIE Sind wir vielleicht Roßhalter?

FIDL Does net...

SOFIE Also geh' und zerbrech' dir den Kopf... Da kommt wer! Geh'!

FIDL Grüß Gott denn, Sofie! (ab)

(Mair und Anna treten ein.)

MAIR Was mach'n denn Sie, Sofie?

SOFIE Ich ... les' einen Brief...

MAIR Ist denn das die richtige Beschäftigung jetzt? Haben wir
 nicht Dringenderes zu tun? Wo's drüber und drunter geht?

SOFIE Der Schmeidl hat's gebracht.

MAIR Das könnten Sie doch auch in der Küch' studieren, wenn Sie
 das Abendessen bereiten. Was gibt's denn heute?

SOFIE Kraut ohne...

MAIR ... ohne was?

SOFIE Ohne Würstchen, Herr Mair.

MAIR Das hiess aber doch immer Kraut mit?

SOFIE Sie selbst haben das letzte am Sonntag gegessen.

MAIR Ich versteh' immer öfter: das letzte! Also gut: es gibt
 Kraut ohne ...

SOFIE Ich mach's zurecht, Herr Mair. (Sie geht ab und hält dabei
 die Liste schüchtern hoch)

ANNA Da wir gerade vom Kraut sprechen, wie haben wir's mit der
 Küchenbenutzung? Wir müssen auch daran denken.

MAIR Vielleicht gibt's zufälligerweise' auch was, an was wir nicht denken müssen.
 ANNA Das wird wohl's Brieflein sein!
 MAIR (lacht, wird dann aber plötzlich misstrauisch)
 ANNA Es tut mir wirklich leid, Herr Mair, dass dies wahrscheinlich ein Daueraufenthalt werden wird.
 MAIR Hab' mir schon gedacht, daß es kein Ferienaufenthalt wird.
 ANNA Wir müssen hier Wurzeln schlagen, wenn wir leben wollen.
 MAIR Wurzel? In was? Der Boden ist arm. Wir verkaufen, - nein besser wir bieten feil die Schönheit unserer Heimat an Feriengäste. Aber mit dem Fremdenverkehr ist es aus. Ihr habt ja auch die Gasthäuser besetzt.
 ANNA Wir bringen unsere Industrie mit.
 MAIR ... um unser Griesham zu verschandeln, jawohl.
 ANNA Hausindustrie! Wir machen Spielzeug. Wollen Sie eine Puppe sehen?
 MAIR Nicht jetzt.
 ANNA Herr Mair, ich stelle fest, daß Sie garnicht so unnahbar sind.
 MAIR Setzen Sie sich!
 ANNA (setzt sich lachend)
 MAIR (setzt sich dazu) Dann will ich Ihnen auch den Grund sagen. Das liegt an einem Frauenzimmer, das mit ein Stückchen da (er zeigt aufs Herz) weggerissen hat... Das können Sie nicht verstehen und das ist auch nicht nötig. (grob) Sie sind's jedenfalls nicht!
 ANNA (ebenfalls grob) Danke schön! Also lassen wir das beiseite.
 MAIR Ihr alle könnt auch in der Redestube waschen, aber lasst mir sie frei nach neun Uhr.

ANNA (ebenfalls grob) Danke schön!
 MAIR Was? Sie wollen nicht wissen, wer das Frauenzimmer ist? Und Sie wollen eine Frau sein?
 ANNA Wenn Sie mir so gründlich den Appetit danach verderben?
 MAIR Gut, ich sag' Ihnen, wer's ist!
 MARIELE (tritt unvermutet und naiv, wie sie ist, ein)
 MAIR Die ist es!
 ANNA (lächelt abgründig)
 MARI Mama!
 ANNA Gut, daß du zurückbist!
 MARI Du, nie hat die Grossmutter so ein feines Haus gehabt.
 ANNA Du meinst die Kapelle!
 MARI Und Blumen sind drin und hohe Bäume. Und Musik ist drin und Großmama war so still, wie sie's nie war. und gehustet hat sie auch nicht, und jetzt reist's bald ab. Und alle haben geweint, und ich auch.
 ANNA Ja man macht's wie die anderen.
 MARI Und jetzt warten wir alle auf dich, weil wir müde sind und schlafen wollen.
 ANNA Also mach' ich's wie abgesprochen, Herr Mair. (zur Tür)
 MARI Was machst du denn mit dem Onkel To?
 ANNA Den ... lass' ich für einen Augenblick bei dir. (ab)
 MARI Hast du gehört, Onkel To?
 MAIR Genau.
 MARI Kriegen wir auch was zu essen?
 MAIR Habt ihr euch nichts mitgebracht? Ihr habt doch Kartoffeln.
 MARI Darauf ist die Grossmutter gereist!

MAIR Weisst du auch, daß morgen Ostern ist?
 MARI Ist das wirklich wahr?
 MAIR Auf dem Kalender steht's so, aber es gibt keine Kalender mehr.
 MARI Wärum denn nicht?
 MAIR Weil kein Papier mehr da ist.
 MARI Im vorigen Jahr haben wir noch Eier gesucht. Vom Osterhasen.
 MAIR Du, hier gibt's r i c h t i g e Hasen!
 MARI Es soll sogar einmal Schokoladenhänschen gegeben haben; das muß lange her sein, denn ich habe keine gesehen. Die hockten sich aufs Nachtschränkchen und blieben sitzen, bis die Kinder aufwachten. Und nachher haben sie sie aufgegessen.
 ANNA (tritt ein) Haben Sie Dank, Herr Mair. Ihre Sofie hat eine Suppe gemacht, ' so ', und sie reicht für alle.
 MARI Und jetzt komm' zu uns, Mariele, und iss' deine Suppe!
 MAIR Ich hab' gar keinen Hunger, wenn ich bei Onkel To bin.
 Essen musst du, Mariele, sonst wirst du immer kleiner.
 Behüt' dich Gott für die Nacht!
 MARI Schlaf' gut, Onkel To. (ab mit Anna)
 MAIR (geht ins Nebenzimmer und kommt mit seinem versteckten Paket zurück. Als er es öffnen will, kommt)
 SOFIE (zurück und er versteckt erneut sein Paket)
 Herr Mair, ich muss Ihnen etwas sagen, ja, ich muss Ihnen etwas übergeben, aber vorher müssen Sie wissen: So ein Abendmahl können wir nicht oft machen. Es ist nicht zu sagen, was die essen!.

MAIR Zu s a g e n ist's schon, aber nicht zu beschaffen.
 SOFIE Ein Ei hab' ich für Sie, für morgen, für den Ostertag, und sonst nichts.
 MAIR Aber ich habe einen Hasen erlegt. (Er legt sein Paket vor.)
 SOFIE Sie haben gejagt, wo es die Militärbehörde verboten hat?
 (strahlend) Da haben Sie sich also strafbar gemacht?
 MAIR Ja, Sofie.
 SOFIE (faltet andächtig die Hände) Edler Herr!
 MAIR Das versteh' ich nicht.
 SOFIE Endlich steht mal ein Mannsbild vor mir - und ein deutsches - das es wagt, ein Behördenverbot zu übertreten. Ein Gebot, das zudem noch fremde Besitzer gemacht haben. Ist da der Hase drin? (sie küsst Mair schamhaft) Nehmen Sie das als Ausgleich für meine Backpfeife, von dazumal! (Sie geht mit dem Paket ab)
 MAIR Ein Kuß für einen Hasen wegen einer Backpfeife!
 SOFIE (kommt mit Anna wieder herein) (sie trägt den Hasen bei den Ohren)
 ANNA (trägt ein Säckchen Mehl)
 SOFIE Sehen Sie, Frau Krumbiegel, dieser echte Hase ist von Herrn Mair auf unrechte Weise erlegt worden und deshalb wird er beim Ostermahl für ihn reserviert, denn unrecht Gut gedeiht nicht!) Sie geht mit dem Hasen wieder zur Küche ab)
 ANNA (stellt das Säckchen auf den Tisch) So, Herr Mair, als Ausgleich für die gute Suppe. Wissen Sie, ein Gutes hat ja unsere Zeit, daß man wieder weiß, was Nächstenhilfe heisst.

MAIR Sind jetzt alle schlafen gegangen?
 ANNA Ja, Herr Mair.
 MAIR Das Säckchen nehmen Sie wieder mit.
 ANNA Das Dach haben Sie uns gegeben, die Nahrung ist eine andere Sache. Herr Mair, ich wünschte, der Pfarrer hätte recht gehabt, nämlich, daß Sie ein gewalttätiger Mensch wären. Daß Sie geschimpft hätten und uns auf dem Hof logiert, wenigstens für eine Nacht. Dann wär ich in meinem Element gewesen und hätte Ihnen die Hölle heiß gemacht.
 MAIR Langsam, Frau Anna! Bestimmt bin ich so einer gewesen, wie Sie ihn sich wünschten, und ich hätte gewütet, wenn Sie nicht Ihr Mariele gehabt hätten...
 ANNA Wieder das Mariele! Ist denn das die Hauptperson hier?
 MAIR Sie war der Engel, oder wenn Sie es vorziehen, der Einbrecher...
 ANNA Wenn sie das war, hätten Sie's züchtigen müssen.
 MAIR Das Stöckchen hätt' ich gehabt, und die Wut hatt' ich auch.
 ANNA Und warum haben Sie's nicht getan?
 MAIR Ich hab' nicht gekonnt. Der Einbruch ging nämlich hier herein (er zeigt auf sein Herz) Wut ist Eis... Mariele hat das Eis geschmolzen.
 ANNA Steht auf) Herr Mair, wenn die Rollen umgekehrt wären, wenn Sie mit Ihrer Familie in mein Haus gekommen wären, ich hätt' sie ins Gesindehaus verdrängt. Sie aberschließen ihr Haus auf, ich kann's noch nicht glauben...

MAIR Gut, so bleibt's eben unglaublich. Wir wohnen alle in einem Niemandsland, denn es ist keine Obrigkeit mehr da, jedenfalls keine nach unserer Wahl. Möglich, daß sowas von Zeit zu Zeit passieren muss, damit wir nicht allzu stumpf werden durch Gewöhnung. Das Haus hab' ich von meinem Vater, dem Xaver Mair, der ein gefürchteter Mann in Griesham gewesen ist. Seine Methoden sind rauh gewesen. Zwar hat er Schlimmes nicht gemacht, aber die Älteren haben ihn im Gedächtnis als einen Bären, der immer wußte, wo es was zu fressen gab. Ich hab' dann angefangen, etwas von seinem Reichtum locker zu machen, und hab' der Gemeinde mal dieses, mal jenes geschenkt, und deshalb sind die Leut, und auch der Bürgermeister, nicht allzu schlecht auf mich zu sprechen. Sie aber sind jetzt in meinem Haus drin wie in einer Falle, und kommen so bald nicht wieder heraus. Sie müssen mir einen heiligen Eid ablegen, daß Sie mir helfen werden, alles zu einem guten Ende zu führen. Die Sofie ist alt, Sie müssen nun die Herrschaft im Haus übernehmen.
 ANNA Sie selbst haben mir dir Tüchtigkeit der Sofie gelobt.
 MAIER Im Haus will ich nun nicht mehr kommandieren. Das machen nun Sie!
 ANNA Blind ist dieser Herr Mair wie ein Maulwurf. Kennen Sie denn meine Geschichte? Es ist gefährlich, die Macht aus der Hand zu geben an einen, den man nicht kennt. Bei meiner Dickköpfigkeit hab' ich mir das mal wieder in den Kopf gesetzt.
 ANNA Wie heißen Sie denn überhaupt, Herr Mair?

MAIR Ich bin ' der Mair!
 ANNA Und keiner wagt, Sie beim Taufnamen zu nennen?
 MAIR Doch, einer, Ihr Kind, das Mariele!
 ANNA Aber Ihr Name gefiel ihr doch nicht. Sie hat Ihnen doch
 einen neuen gegeben!
 MAIR Sie nennt mich Onkel To.
 ANNA Schön.
 MAIR Nein, das ist eben garnicht schön. Ich habe nie ein Onkel
 sein wollen. Und als Onkel trät ich auf eine Weise in Ih-
 re Familie ein, die mir nicht gefällt.
 ANNA Was haben Sie denn in meiner Familie zu suchen?
 MAIR Das ... wer weiß...
 ANNA Ich aber weiß...
 MAIR Nix wissen Sie. Noch wissen Sie nix.
 ANNA HerrMair, morgen ist auch noch ein Tag. (Sie steht auf)
 MAIR Magen ist O s t e r t a g !
 ANNA Und jetzt geh' ich. Schlafen Sie wohl, Herr Mair!
 MAIR Frau Anna! Eines müssen Sie vorher noch wissen!
 ANNA (gähnt leise) Es ist zu viel für einen Tag!
 MAIR Aber ... Anna, es ist mein Ernst!
 ANNA Dann ist es besser, es zu beschlafen! (Sie winkt noch
 einmal: Gute Nacht! (und geht ab)
 MAIR Sie hat nicht Nein gesagt! Sie hat nicht Ja gesagt.
 Teufel!

V o r h a n g
Ende des zweiten Aktes

44

D r i t t e r A k t

OSTERMORGEN
MAIR, Sofie

MAIR Ich hätte nicht gedacht, daß zur Zeit des Belagerungszu-
 standes meines Hauses noch einmal die Möglichkeit bestände,
 ein Osterei zu verstecken. Sie werden sich wundern, Sophie,
 daß ich noch eins habe, in dieser Schachtel.
 SOFIE Neu sieht sie nicht aus.
 MAIR Ich hab' sie schon zwei Jahre, verschenkt hab' ich sie nie,
 da ich keinen würdigen Empfänger wusste.
 SOFIE Ein Schokoladenei - da wird's doch noch eßbar sein?
 MAIR Riechen Sie mal in die Schachtel hinein, Sofie!
 SOFIE Es riecht schon noch nach Schokolade.
 MAIR Das ist schon viel heutzutage. Und allzu genau ist die Per-
 son nicht, der ich es schenken will.
 SOFIE Doch nicht etwa der Frau Krumbiegel?
 MAIR Ei was, doch nicht der!
 SOFIE Wem denn?
 MAIR Raten Sie mal!
 SOFIE Keine Ahnung.
 MAIR Mariele soll's haben. Versteck' ich's nun im Zimmer oder
 im Garten?
 SOFIE Im Garten -da macht das Suchen mehr Freude.
 MAIR Ein guter Rat! (ab)

SOFIE Da haben wir nun Ostern und man weiß nicht, ob der Mair kindstoll oder weibstoll geworden ist.
 NIGGL (kommt eilig) Fröhliche Ostern, Sofie, wo steckt der Mair?
 SOFIE Er versteckt ein Ei im Garten.
 NIGGL Ein Ei, der Mair? Hat der denn nichts wichtigeres zu tun?
 SOFIE Über dem Mariene vergisst er alles andere... das heisst, das will ich nicht gesagt haben, da ist noch eine andere Person.
 NIGGL Das interessiert mich nicht. War der Schmeidel hier und hat die Liste gebracht?
 SOFIE Zuverlässig.
 NIGGL Und Mair hat sie quittiert?
 SOFIE Das hab' ich gemacht.
 NIGGL Sie sind ja auch die zuverlässigste Person. In Sie, Sofie, habe ich immer schon mein Vertrauen gesetzt -
 SOFIE Vertrauen ist neuerdings ganz was anderes als früher...
 NIGGL Sie konnten immer dem Mair etwas beibiegen, was anderen nicht gelang.
 SOFIE Ich weiß: Sie haben sich gern gedrückt. Heute aber gibt's Situationen, in denen man's nicht übers Herz bringt, ungenehme Nachrichten zu überbringen. Hier passieren Dinge, die über menschliches Verstehen hinausgehen; das muß man mit einkalkulieren, doch nachher kommt schon noch alles in Ordnung.

NIGGL Daran zweifle ich eben. Diesmal werden wir mit unserer Methode Schiffbruch erleiden.
 SOFIE Aber warum denn?
 NIGGL Weil die Familie Lehrmann, die in der Schule auf dem Boden geschlafen hat, sich beschwert. Einen Aufruhr haben sie gemacht, daß die ganze Nachbarschaft in der Nacht zusammengelaufen ist. Lehrmann's haben nämlich herausbekommen, daß sie die einzigen sind, die noch nicht ihr richtiges Quartier bekommen haben, und nun sind sie auf dem Weg nach hier. Eine Attacke wollen sie machen.
 SOFIE Attacke? Das klingt ja nach Krieg!
 NIGGL Auf dem Mair sein Haus, und das am Ostermorgen - und deshalb muß es der Mair sofort erfahren.
 SOFIE So gehen Sie doch in den Garten und sagen es ihm. Und schlagen Sie ihm notfalls die Liste in die Hände!
 NIGGL Istsie da's hier?
 SOFIE Gewiss! Na, ich sehe, dass Sie vor Angst schwitzen! So will ich noch einmal für Sie eintreten und machen, was ich nur tun kann.
 NIGGL Wenn Sie das tun wollen, sind Sie der richtige diesjährige Osterhas!
 MAIR (kommt in guter Stimmung herein) Herr Bürgermeister, ich wünsch' Ihnen ein gesegnetes Osterfest!
 NIGGL Dank. Herr Mair! Ihnen das gleiche.
 MAIR Was verschafft mir schon so früh die Ehre?
 NIGGL Ich wollte nur zusehen, ob bei Ihnen alles in Ordnung ist.
 MAIR So sehr, daß ich Ihnen ganz besonders danke.

MAIR Daß Sie mir die Familie Krumbiegel zugwiesen haben; Sie haben eine besonders glückliche Hand gehabt.

NIGGL So? Was gefällt Ihnen denn so daran?

MAIR Gleich zwei wichtige Dinge ... ich müßte Ihnen daraufhin einen ausgezeichneten Schluck anbieten, aber ich hab' leider keinen.

NIGGL Das macht nix, das ist leider heute so. (Er rast davon.)

MAIR (ruft ihm nach) Wenn Sie zur Kirch' wollen, Herr Niggel, haben Sie noch Zeit.

NIGGL (man hört ihn noch rufen) Nein, ich muß zur Schule!

MAIR Dem ist auch etwas über die Leber gelaufen. Ostern läuft er zur Schule.

MARIELE KOMMT.

MARIELE Ich wünsch', dir, Onkel To, eine schönes Osterfest!

MAIR Das wünsch' ich auch dir.

MARIELE Gehst du in diesen Hosen zur Kirche?

MAIR Vorher müssen wir noch ins Gärtchen.

MARIELE Um Blumen zu holen? Das ist doch nicht nötig - ich hab' noch nie ein Haus mit so viel Blumen gesehn, in den Töpfen und auf dem Umgang. Deshalb geh' ich auch nie wieder fort.

MAIR (nimmt Mariele impulsiv auf den Arm) Jetzt hast du's gesagt, und Sofie hat's gehört - und dabei muss es bleiben. Geh' jetzt in den Garten - vielleicht ist doch der Osterhas gekommen - und dann kommst du mit deiner Mama zu mir!

MARIELE (geht ab)

SOFIE Herr Mair, spüren Sie nichts in der Luft?

MAIR In der Luft? Ist es ein Lüfterl, das mit dem Treck zu tun hat?

SOFIE Und wie, Herr Mair!

MAIR Werden Sie nur nicht zweideutig, Sofie!

SOFIE Gott soll mich behüten! Die Sache ist nämlich ganz eindeutig. Gegen das Geschick gibt es eben kein Mittel.

MAIR Das Geschick ist das, was uns geschickt wird.

SOFIE Richtig, und da können wir nicht ausweichen. Man kanns nur akzeptieren.

MAIR (mit einem blitzartigen Verdacht) Aber mischen Sie sich nicht in meine Angelegenheiten als Mann!

SOFIE Das hab' ich noch nie getan, aber da es eine Sache ist, die mit Ihrem Haus zu tun hat, geht es auch mich an. Wenn nämlich die Leut kommen, die uns das Geschick schickt, dann werd' ich vielleicht überflüssig, ich bin dann eben eine Person zu viel!

MAIR Zu viel. Sofie, das sag' ich Ihnen feierlich am Festtag: wer hier jemand das Regiment übernimmt, Sie verlassen mich nicht... und das müssen Sie mir feierlich geloben.

GEBEN Sie mir Ihre Hand darauf!

SOFIE Das gelob' ich natürlich. Aber Sie haben mich immer noch nicht begriffen ... ich sprech' von dem da! (Sie geht, um die Liste Lehrmann zu holen, doch tritt soeben)

ANNA (ein)

SOFIE Es ist ein Verhängnis! (sie flieht hinaus)

ANNA Verhängnis? Wo ich Ihnen fröhliche Ostern wünschen möchte?

MAIR Dies auch Ihnen, Anna!
 ANNA Sofie ist doch eine verständige Frau!
 MAIR (leicht verzweifelt) Nur von einer Sache kann sie natürlich nichts verstehen.
 ANNA Stille Wasser sind tief.
 MAIR Wie ist Ihnen die Nacht bekommen?
 ANNA Ich hatte gedacht, dass es die erste Nacht sein würde, in der ich tief schlafen würde nach der Reise, doch war von Schlaf keine Rede, auch die Fiete war unruhig.
 MAIR Teufel nochmal! die Fiete, auch die!
 ANNA Mehr noch hab' ich an Sie denken müssen, denn Ihre Aufregungen sind noch nicht vorbei, Herr Mair.
 MAIR Machen Sie sich deswegen keine Sprgen; auch eine Geburt werden wir überstehen.
 ANNA Es ist nicht nur die Fiete!
 MAIR (wie vom Blitz getroffen) Erwarten etwa auch Sie ein Kind?
 ANNA I c h ?
 MAIR Verzeihen Sie, ich weiß manchmal nicht mehr, was normal ist.
 ANNA Mein Mann ist seit zwei Jahren in Russland begraben, und so lang trägt keine Frau ihr Kind. Ich begreif' jetzt, warum Sofie von einem Verhängnis sprach. Blicken Sie auf die Kommode! Da liegt was, womit sie Ihnen zuwinkte,

eine Liste! Es kommen nämlich noch mehr Leute zu Ihnen, heute noch.
 MAIR Gut.
 ANNA Sie sagen 'gut'?
 MAIR Weil mich heut' etwas ganz anderes interessiert.
 ANNA Stecken Sie Ihren Kopf noch einmal in den Sand?
 MAIR Eben nicht, Anna, ich streck' ihn heraus!
 ANNA Aber begreifen Sie doch: ich habe eine Tote!
 MAIR Hier in Griesham haben wir noch Särge genug - hier ist nicht bombardiert worden.
 ANNA Lästern Sie nicht, Mair!
 MAIR Ich denke an das Kapitel, das uns beide angeht.
 ANNA Das muß Zeit haben! Wenigstens so lange, bis Sie das da gelesen haben.
 MAIR Lesen? Diese Nacht habe ich die Idee gehabt, daß wir zwei heut zusammen zur Kirch' gehen würden...
 ANNA Das geht nicht. Weil ich nix zu suchen hab' in eurer Kirch'. Ich bin nicht katholisch. Ganz Griesham weiss, dass wir alle Protestanten sind.
 MAIR Dann ... protestiere ich bei Pater Aloysius!
 ANNA Da ist der harte Schädel wieder!
 MAIR Wo alles im Ort belegt ist, wird eben auch die Kirch' bis zum letzten Platz belegt. Zuerst kommt die österliche Auferstehung! (Er öffnet die Truhe) Ziehen Sie dieses Gewand an!
 ANNA Das Kleid Ihrer Frau, Ihrer Mutter und Ihrer Grossmutter?
 MAIR Es fegt uns Deutsche eben zusammen.

ANNA Doch mich schaudert's!
 MAIR Es hat immer Momente gegeben, wo's einer Frau geschaudert hat
 ANNA Das ist ein Brautkleid, Herr Mair.
 MAIR Die Zeit drängt. Ziehen Sie es an, Frau Anna.
 ANNA (nimmt das Kleid, denkt tief nach und geht hinaus)
 Wenn Sie mich wiedersehn, Herr Mair, werden Sie sich
 wundern!
 MARIELE KOMMT MIT DER OSTERHASENSCHACHTEL .
 MARIELE Onkel To, ich hab's gefunden. Sieh' es dir an!
 MAIR Gefällt's dir?
 MARI Es ist schön, aber den Hasen hab' ich nicht gesehen,
 den echten mein' ich.
 MAIR Wenn du brav bist, gehen wir zusammen zur Weissach,
 dann zeig' ich dir einen.
 MARI Dann musst du mir aber auch einen Fuchs zeigen. Die haben
 eine Rute, die kerzengerade in den Himmel steigt, und da
 nehmen wir den Stanislaus mit.
 MAIR Wer ist denn das?
 MARI Den kannst du noch garnicht kennen, der ist mein Freund,
 vier Jahre alt, von der Familie Lehrmann.
 MAIR Wo wohnt der?
 MARI Am schönsten wär's, wenn er bei uns wohnte.
 MAIR Schliesslich können nicht alle bei uns wohnen.
 MARI Ich werd' zu ihm gehen, Onkel To. (ab)
 ANNA KOMMT ZURÜCK. SIE IST UMGEGLEIDET, ZUM ERSTAUNEN

MAIRS IN EINER FREMDEN TRACHT. SIE LÄSST DI TRUHENKLEIDER WIEDER IN DIE TRUHE FALLEN UND SCHLIESST SIE.
 ANNA Umgezogen bin ich, Herr Mair, nach Ihrem Wunsch.
 MAIR Nach Ihrem Wunsch, Frau Anna.
 ANNA Ich denke, nach unser beider Wunsch! Festlich bin ich
 nun, nach unserer östlichen Weise, mit einem Trauerflor
 fürs Aehnle. Wenn Sie so mit mir zur Kirch' gehen wollen,
 bin ich bereit. Meine Haut kann ich nicht wechseln.
 Wir werden wohl Anstoß erregen...
 MAIR Sprachlos bin ich. Fragen wir Sofie! Da kommt sie schon!
 SOFIE GEHT EILIG AUF DIE KOMMODE ZU UND HEBT DIE LISTE.
 ANNA Sofie, wir bitten Sie um Ihren Rat!
 Wird's Revolution geben, wenn wir beide in zwei ver-
 schiedenen Trachten zur Kirche gehen?
 SOFIE Staunen wird's geben, die Revolution gibt's erst später.
 MAIR Werden die Leut begreifen, daß es keine Grenzen mehr gibt?
 SOFIE Zwischen bayrischem und Sudetenwuchs ja, doch fehlt noch
 die Praxis (sie pocht auf die Liste) Gut, geh'n Sie
 erst zur Kirch' und feiern Sie das österliche Mahl!
 MAIR Meinen Stock, Sofie!
 SOFIE Aber Sie wollen doch zur Messe!
 MAIR Das will ich, aber ich muss was in der Hand haben!
 SOFIE In Ihre Hand gehört das Gebetbuch.
 MAIR Meinen Stock!
 SOFIE (gibt ihn zögernd)
 MAIR (haut damit durch die Luft)
 ANNA Schön - dann geh'n Sie allein, Herr Mair!

MAIR (stellt den Stock in eine Ecke)
 ANNA Und nun können wir gehn, Herr Mair.
 SOFIE (weitend nun auch sie) (gibt Mair die Liste in die Hand)
 L e s e n Sie das, Herr Mair!
 MAIR Ein Traktätschen? Gut! (er steckt die Liste in die Brusttasche und gibt Frau Anna den Vortritt (beide ab)
 DIE KIRCHENGLOCKEN LÄUTEN.
 NIGGL (kommt eilig, ihm folgt)
 FIDL I versteh' net, Herr Bürgermeister, daß Sie um diese Stund' zu uns kommen.
 NIGGL Ich muss kontrollieren, wie ihr die Familie Lehrmann unterbringt.
 FIDL Die is doch in der Schul'n!
 NIGGL Sie gehört aber h i e r h i n !
 FIDL Does ist fein, ich bin nämlich ein F r e i n d von Lehrmanns.
 NIGGL Aber das ist doch gerad das Verhängnis. Der Herr Mair weiß noch nix davon.
 FIDL Dann sogens' ihm doch!
 NIGGL Jedenfalls ist auch die Sofie zu feig gewesen, und so ist immer noch nix vorbereitet.
 FIDL I woass von nix.
 NIGGL Wenn die Leut von der Mess kommen und hereinwollen und finden keinen Platz, wird es Krawall geben!
 FIDL Ich werd ihnen sagen, dass sie keinen Krawall machen sollen. Weshalb haben Sie uns denn so vil 1 Leut gegeben,

Herr Bürgermeister?
 NIGGL Weil nix mehr frei ist in der Gemeinde.
 FIDL Soll i zur Schul gehen und sogn, daß die Familie Lehrmann noch a bissel Geduld haben soll?
 NIGGL Mach' das auf alle Fälle!
 FIDL Gut, i brems' sie. Wenn das oämer kann, bin i's. (ab)
 SOFIE (kommt aufgeregt herein) Der Herr Bürgermeister?
 NIGGL Und Sie kommen aus der Kirch?
 SOFIE Bin nur bis zum Potal und dann umgekehrt. Der Pfarrer ist außer sich wegen der Familie Lehrmann. Ob der sich auf seine Osterpredigt konzentrieren kann?
 NIGGL Verantwortlich aber bin i c h ! Sophie, haben Sie dem Mair die Liste nun endlich gegeben? Hat er sie gelesen?
 SOFIE Ich hab' sie ihm gegeben, aber er hat sie in die Brusttasche gesteckt. Da hat er sie auf seinem Herzen!
 NIGGL Warum l i e s t er sie nicht?
 SOFIE Ich will's ihnen sagen: weil er seit gestern was anderes im Kopf hat, eine Frau...
 NIGGL Eine Frau? Wer ist das denn?
 SOFIE Raten Sie: Die Krumbieglerin!
 NIGGL Die er nicht hereinlassen wollte?
 SOFIE Mit der er im vollen Wichs . . . jetzt in der Kirch' ist! Jetzt mach' ich die Sach! Wenn sie kommen, die Lehrmanns, steck' ich sie auf den Boden!
 NIGGL Wieviel Dachkammern habt ihr denn da?
 SOFIE Keine mehr. Die Holzwände mussten entrümpelt werden. Sie selbst sind zur Nazizeit unters Dach geklettert und haben gesagt, die Wände müssen weg!

NIGGL Alles, was die Nazis gemacht haben, hat nur den Zweck gehabt, uns in Schwierigkeiten zu stürzen.

SOFIE Die Nazis? Sie, Herr Niggel, haben ja alles treu und brav ausgeführt, und Sie haben dem Mair mit dem KZ gedroht, wenn wir nicht alles niederrissen.

NIGGL Ich hab' nur gedroht, weil mir die anderen gedroht haben.

SOFIE Es ist sicher der richtige Augenblick, sich herauszureden, Herr Niggel. Wo das Messglöcklein die Heilige Wamlung schon anzeigt. Da kommen schon die ersten Leut zurück. Und Er kommt, und die Krumbiegel, als ob sie zusammengehörten, zum Lachen in ihren verschiedenen Trachten. Und da ist das Mariele und der Erich, auch die Fiete ist zur Kirch gegangen. Ich möcht nur wissen, ob die Kirch nicht zusammengebrochen ist, als sie merkte, wieviel Ketzer drin waren. Jetzt sind sie schon vorm Haus!

ES TRETEN EIN: MAIR, ANNA, MARIELE, ERICH, FIETE.

MAIR Ihr, Kinder, geht gleich mit mir hinüber! (Er faßt sie bei den Händen und führt sie hinaus)

NIGGL Es ist wie verhext. Da geht er schon wieder. Frau Krumbiegel, wir müssen einen Gemeindeskandal verhindern! Familie Lehrmann, provisorisch in der Schule untergebracht, will das Haus stürmen.

ANNA Aber Mair hat doch die Liste!

NIGGL Er hat sie in der Brusstasche, aber nicht g e l e s e n !
Er hat sie für ein Traktätchen gehalten.

ANNA Elf Personen?

NIGGL Ja!

ANNA Wieviel Raum haben Sie noch im Haus, Sofie?

SOFIE Den Dachboden haben wir noch, aber der ist schlimmer als die Schule, weil nix drin ist.

ANNA Zuerst muß alles getan werden, damit die Lehrmanns den Eindruck bekommen, daß alles für sie da ist.

SOFIE Gut für den Anfang, nur seh' ich grausige Dinge voraus.

ANNA Aber was denn?

SOFIE Daß Sie noch in diesem Zimmer schlafen werden.

ANNA Wäre denn das so schlimm?

SOFIE Ich denk' nur an den Herrn Mair. Wenn der seinen Tagraum verliert, weiß ich nicht, was er macht.

ANNA Das sag' ich ihm dann schon!

SOFIE Und die Küch'?

ANNA Die überlass' ich ganz Ihnen, Sofie, ich aber kümmere mich ums Unterbringen. Das ist eben unsere Ostern 45!

SOFIE Also gibt's statt Ostereier Osterrüben! (ab)

MAIR (kommt in strahlender Laune herein) Für uns, Frau Anna, gibts heute Oster-Hasen!

ANNA Haben Sie den selbst erlegt?

MAIR Pst! - Jagen haben die Amis verboten!

ANNA Kommen Sie doch einmal her, Herr Mair, ganz nah! Sie haben doch was auf dem Herzen! Das ' Traktätchen ' !

MAIR Was schert mich das heute?

ANNA Uns aber scheert's ganz schrecklich.
 MAIR Ich aber will nur noch eine einzige Sache wissen, hab' schon
 gestern danach gefragt...
 ANNA Schön ...
 MAIR Nicht dieses ' Schön '. Das will ich nicht mehr hören.
 ANNA Ich hab' Ihnen doch meine Gründe gesagt...
 MAIR Ich kenn sie: Sie sind noch ein bissel müd; ich bin katho-
 lisch; die Zeit ist zu kurz; morgen ist auch noch ein Tag;
 wir kennen uns erst seit...
 ANNA Erinnern Sie sich bitte noch einmal an der ' Falle ', von
 der Sie sprachen. Ein Recht haben Sie
 nicht auf mich! Sie machen sich meine Lage
 zunutze.
 MAIR Sie sind dummm, wenn Sie sie nicht nutzen.
 ANNA Das ist eine schmutzige Bemerkung.
 MAIR Aber ich bin verliebt, und keiner weiss, wie lange die
 Flammen züngeln.
 ANNA Sie sind also unbeständig! Wenn ich nun Ja sage, und die
 Flammen hören auf zu züngeln? Wenn's nur ein Altmännersommer
 wäre?
 MAIR Ich will ein Töchterchen haben! Und da gefällt
 mir das Mariele.
 ANNA Wollen Sie mich nur heiraten, um das Mariele zu bekommen?
 MAIR Mariele hat das Fenster aufgestossen, Sie haben das
 ganze Haus gelüftet.
 ANNA (nach einem tiefen Atemzug, leise:) Wenn du wüsstest,

was dir noch bevorsteht!
 MAIR (zu sich) Hat sie mich geduzt?
 ANNA Mair, eine ganz grosse Überraschung wartet auf Sie...
 MAIR Das hoffe ich sogar!
 ANNA Total blind macht Sie die Liebe! Hören Sie genau zu: es
 kommen noch Leute ins Haus.
 MAIR Das macht nix, wenn Sie Ja sagen.
 ANNA Und wenn ich nun nein sage?
 MAIR (verbohrt) Dann schmeiß' allesamt hinaus.
 ANNA Auch das Mariele?
 MAIR ... das vielleicht nicht.
 ANNA Danke schön! Ich aber sage Ihnen, daß Sie keine einzige Per-
 son hinauswerfen werden, auch nicht diejenigen, die
 noch kommen, und die schon nach Ihrem Hause un-
 terwegs sind. Wissen Sie: ich kann wohl einen Mann heira-
 ten, der einen festen Willen hat, aber keinen, der mit dem
 Kopf durch die Wand will. Ich muß einen vernünftigen Mann
 haben.
 MAIR Gut, machen Sie mich vernünftig, indem Sie mich heiraten!
 ANNA Wenn ich die Befehlsgewalt kriegte...
 MAIR Anna, die haben Sie sich doch schon genommen!
 ANNA Das ist immer noch nicht gegeben.
 MAIR Die haben Sie. Sagen Sie doch einmal zu mir: Otto!
 ANNA Otto.
 ANNA ANSCHWELLENDE GERÄUSCHE VON DRAUSSEN.
 ANNA Jetzt hast du noch eine schreckliche Probe zu bestehen,
 Otto. Wenn du sie nicht bestehst, wird es nix mit uns.

MAIR Was bedeutet das?
 ANNA Du brauchst nicht hinauszuschauen, die kommen schon herein.
 MAIR Das scheint ja einer ganzer Haufe von Leuten zu sein!
 ANNA (hält seine Hand fest) Mehr als du denkst!
 MAIR (greift nach seiner Brusttasche)
 ANNA Jetzt greifst du nach dem Herzen? Richtig, OTTO. Ein
 bisschen spät, doch heisst es ja: Spät kommt ihr, doch
 ihr kommt!
 MAIR Aber zum Teufel! Warum hat man mir die Liste (er zieht
 sie aus der Brusttasche) nicht rechtzeitig gegeben?
 ANNA Weil niemand sich getraut hat, nicht der Pfarrer, nicht
 der Bürgermeister Niggl, nur die Sofie, und die hast
 du hereingelegt! Jetzt brauchst du sie nicht mehr zu
 lesen.

JETZT HÖRT MANN DIE FAMILIE LEHRMANN IM HAUSE.

ANNA (als man gegen die Tür pocht) Was gibt's?
 LEHRMANN'S STIMME W i r s i n d d a !
 ANNA (reisst die Tür auf) Was wollt ihr denn hier?
 LEHRMANN Protestieren! Wir haben unsere Wohnung hier
 und nicht in der Schule, und jetzt n e h m e n wir sie,
 und wenn nötig, mit G e w a l t !
 ANNA (mit umfassender Geste zu Mair) Da w e i c h e
 i c h d e r G e w a l t ! Kommt herein! (In schnel-

ler Folge tritt die Familie Lehrmann ein und reiht sich
 wie Orgelpfeifen auf .)
 MAIR (bekommt einen Wutanfall und will etwas hinausbrüllen,
 doch)
 ANNA (drückt ihn mit einem energischen Kuß auf seinen
 Sessel nieder.)

Vorhang

E n d e